

Sencer ŞAHİN*

Parerga zum Stadiasmus Patarensis (3) Die Inschrift von Köybaşı in Zentrallykien

Abstract: In this contribution, the content of the below mentioned article by C. Schuler is criticized. The inscription published by Schuler comes from the ancient settlement of Köybaşı, which lies on the Claudian road to Neisa from Xanthos, on a mountain pass. The contents of the article concerning this inscription are unfortunately built upon what the author believes to be erroneous assumptions. Between the readable left and highly worn right sides, there is approximately 0,005 m height difference that makes the survival of a single letter on the right side impossible. On the surface of the stone there are random thin cracks, from which one can, if one so wishes, form letterforms at will. Schuler claims that he “definitely” read letters in this area, on which he bases both his restorations and explanations. His considerations concerning the route from Xanthos to Phellos also fail. The site of the inscription is connected, primarily in the Claudian period, not with Patara, but with Xanthos. Therefore it could not have been in the territory of Patara, but in the territory of Xanthos. Then, the route 6 of the Stadiasmus passed directly through the cemetery of this place to Northern Lycia. These epigraphic, historical and geographical inconsistencies in the article disprove almost everything that Schuler expressed about both the content of the inscription and the topography of the site. The two-part title of the article “Priester $\pi\rho\delta$ πόλεως in Lykien: Eine neue Inschrift aus dem Territorium von Patara” finds not the slightest confirmation either in the inscription or in the historical geography of the region.

Keywords: Köybaşı, Lycia, Patara, Xanthos, Stadiasmus.

1. Die Inschrift

In der Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik (ZPE) 173, 2010 S. 69-86 veröffentlichte *Christoph SCHULER (München)* einen Aufsatz unter dem Titel “*Priester $\pi\rho\delta$ πόλεως in Lykien: Eine neue Inschrift aus dem Territorium von Patara*”.

Dieser Beitrag von Schuler liefert ein falsches Bild sowohl vom Inhalt der Inschrift als auch von der historisch-geographischen Lage ihres Fundortes. Epigraphisch besteht er aus Erörterungen, deren Stoff auf dem behandelten Inschriftstein nicht existiert. Was über die Topographie des Fundortes gesagt wird, zeigt deutlich, daß der Autor das Straßensystem des Stadiasmus von Patara nicht richtig kennt und auch nicht richtig auswertet. Das topographische Verhältnis des Fundortes zu Patara werde ich unten behandeln; zuerst soll aber die Inschrift diskutiert werden, die Schuler wie folgt veröffentlicht hat:

* Prof. Dr. Sencer Şahin (em.), Akdeniz Üniversitesi, Edebiyat Fakültesi, Eskiçağ Dilleri ve Kültürleri Bölümü, Kampüs TR – 07058 Antalya (sencersahin@akdeniz.edu.tr).

Diese Publikationsreihe beruht auf Feldforschungen, die wir als ein von „The Scientific and Technological Research Council of Turkey“ (TÜBİTAK) unterstütztes Projekt im Rahmen des Stadiasmus Patarensis durchführen. Die Forschungserlaubnis wurde von dem Türkischen Kulturministerium erteilt. Beiden Institutionen verpflichtet sich der Autor zum Dank.

- Πανα Ἐρμαγένου Ἱε[ρ]ατικ[ὸν 3-4]-
 2 θεοῦ τὸν ἑατ[ῆς ἄ]νδ[ρα, - - - -]
 ἱερατεύσαντα [- - - - - -]
 4 καὶ ἱεροθυτήσα[ντα καὶ γυμνασι]-
 αρχήσαντα καὶ ΛΙ - - - -]
 6 καὶ ὑπάρχοντ[α ἱερέα πρὸ πόλε]-
 ως διὰ βίου τοῦ [- - - - -]
 8 καὶ τῶν πρωίμων θε[ῶν εὐνοίας]
 καὶ φιλοστοργίας [ἔνεκα τῆς εἰς]
 10 ^{vac.} ἑαυτὴν θεοί[ς. vacat].

Gleich hier muß gemerkt werden, daß Schuler die Wörter, die er in Zeile 6 ergänzt hatte ([ἱερέα πρὸ πόλε]ως), voll als Titel seines Aufsatzes benutzt (*Priester πρὸ πόλεως*), was natürlich methodisch inkorrekt ist, weil dieser Satz in der behandelten Inschrift faktisch nicht existiert. Zudem ist die angenommene Ergänzung wegen des Präsens Partizip ὑπάρχοντ[α kaum möglich. Denn eine Verwendung des ὑπάρχοντα im Sinne ὄντα im Zusammenhang mit einer amtlichen Tätigkeit wie z. B. ὑπάρχοντα ἀρχιερέα, ὑπάρχοντα γραμματέα, ὑπάρχοντα ἀγνοθετήην oder auch ὑπάρχοντα ἱερέα kommt, soweit ich sehe, nirgendwo vor. Solche Amtsbezeichnungen werden in kausaler oder temporaler Bedeutung durchgehend durch das Partizip des Präsens oder des Aorist der verbalen Form der betroffenen Amtstätigkeit ausgedrückt, wie z. B. ἀρχιερατεύσαντα, γραμματεύσαντα, ἀγνοθετήσαντα etc. Auch in dem Beleg, den Schuler (dort S. 79) für seine Ergänzung heranzieht, ist die Situation nicht anderes: TAM II 582 Z. 11 f.: ἱερατέων διὰ βίου πρὸ πόλεως κτλ. Zudem gibt es gar kein Indiz über die Zugehörigkeit der Siedlung von Köybaşı zu Patara. Das claudische Straßensystem beweist ganz das Gegenteil, was ich unten ausführlich begründen werde. Folglich weist der Beitrag Schulers gleich in dem Titel (*Priester πρὸ πόλεως in Lykien: Eine neue Inschrift aus dem Territorium von Patara*) methodische, grammatikalische und historisch-geographische Mängel auf.

Eine andere in der Epigrafik fremdartige Handlungsweise im Beitrag Schulers bezieht sich darauf, daß er auf der vollkommen abgenutzten rechten Hälfte des Inschriftsteines¹ laute „sicher“ gelesene Buchstaben entdeckt und sie mit der eben genannten, von ihm als „sicher“ bewerteten (dort S. 81) Ergänzung verbindend dem Inhalt der Inschrift eine gegenstandlose Bedeutung beimisst. In Wirklichkeit existiert aber auf der rechten Hälfte des Inschriftsteines gar keine Buchstaben oder buchstabenähnliche Formationen (s. unten die Textabb. a und Abb. 3). Offenbar deswegen hat er es vermieden, von der rechten Seite der Inschriftfläche eine Detailaufnahme zu geben, auf der man zumindest sehen könnte, was er mit den sicher gelesenen Buchstaben (z. B. Ἱε in Z. 1 und νδ in Z. 2) meint. Er erwartet also, daß der Leser ihm blind Vertrauen schenkt. Die türkische Grabungsleitung von Patara hat ihm ein ausgezeichnetes Foto von der Inschriftfläche zur Verfügung gestellt, von dem er aber nur den gut lesbaren linken Teil abbildet, den fraglichen rechten Teil dagegen sauber wegschneidet. Von diesem im Verborgenen gehaltenen Teil gebe ich hier eine Aufnahme, auf dem man deutlich sieht, was ich meine:

¹ Schuler (2010, 70) schreibt selbst, daß „die rechte Hälfte der Vorderseite völlig verwittert ist“.



a)

Bereits drei Wochen vor Schuler² waren wir im Rahmen unserer Feldforschungen zum Stadiasmos u. a. auch in Köybaşı, wo wir diesen Stein an der sog. Doline, bei der es sich wahrscheinlich um eine Zisterne handelt (s. unten Abb. 2), gesehen und detailliert studiert haben (Abklatsch und zahlreiche Fotos vorhanden). Bei der wiederholten Prüfung des Steins (auch im Sommer 2010) haben wir festgestellt, daß zwischen den linken und rechten Schriftfeldern fast 0,005 m Höhenunterschied besteht, so daß die sonst ziemlich flach eingemeißelten Buchstaben auf der rechten Hälfte der Inschriftfläche wegen äußerer Wirkungen vollständig verschwunden waren. Die Basis, die ursprünglich sicherlich auf einem öffentlichen Platz der Stadt aufgestellt war, hat man in einer späteren Zeit an dieser zisternenartigen Anlage eventuell als Trittstein verwendet, so daß die linke Seite der Inschriftfläche verdeckt, die rechte Seite derselben aber offen blieb. Auf jeden Fall kann man auf der zuletzt erwähnten Seite des Steines gar keine Buchstaben oder Buchstabenreste sehen, sondern nur laute Ritze und sonstige Verwitterungsformationen auf der Steinoberfläche, aus denen man, wenn man sich einbildet, auch Buchstabenformen phantasieren kann. Für die Lesungen von Schuler sollen im Einzelnen also folgende Bemerkungen gemacht werden:

Z. 1. Der letzte Buchstabe, den man auf der linken Hälfte der Inschrift lesen kann, ist das Y von dem Namen ἘρμαγένοY. Rechts davon kann man keinen einzigen Buchstaben mehr erkennen (s. oben die Textabb. a). Die Lesung Ἰε[ρ]ατικ[όν] soll also hier als eine reine Erfindung gelten. Hier könnte auch der Großvater oder Urgroßvater von Paua genannt sein, dessen Name auf -θέου auslautete.

Z. 2. Die Lesung ἐατ[ῆς] ἄ]νδ[ρα] ist nicht korrekt. Hier ist der letzte, sicher lesbare Buchstabe ein A(lpha). Danach kann man vielleicht die rechte Hälfte eines Y(psilons) andeutungsweise erkennen. Auf jeden Fall stand auch hier, wie in der letzten Zeile der Inschrift, die herkömmliche Form des Personalpronomens, also ἐαυ[τῆς]. Sonst ist auch in dieser Zeile kein einziger Buchstabe mehr festzustellen.

² Schuler 2010, 70: „Der vorliegende Beitrag ging aus einem Besuch der Ruinen von Köybaşı am 15. August 2009 hervor, an dem F. Işık, E. DüNDAR, M. Zimmermann (Universität München), K. Schuler sowie der Verfasser teilnahmen. F. Işık gilt mein herzlichster Dank für die Führung durch die Ruinen und insbesondere die Einladung, die hier vorgelegte Inschrift zu publizieren.“






b)

Das Wort ἄνδρα kann also hier höchstens ergänzt werden, falls in der Lücke am Ende der Z. 1 tatsächlich ein Männernamen im Akkusativ gestanden hat. Das ist aber gar nicht sicher, sogar nicht überzeugend, weil in der Lücke am Ende der ersten Zeile, wie eben gemerkt, auch der Name des Großvaters oder Urgroßvaters von Paua stehen konnte. In diesem Fall ist in der Lücke nicht [ἄνδρα - - -], sondern [πατέρα - - -] zu erwarten. Auch der Ausdruck φιλοστοργίας [ἔνεκα τῆς εἰς] | ἐαυτὴν (also nicht z. B. φιλανδρίας [ἔνεκα τῆς εἰς] | αὐτόν) in Z. 9-10 deutet eher darauf hin, daß in der Lücke nicht der Name des Ehemannes von Paua stand.

Z. 4/5. Die Ergänzung γυμνασι|αρχήσαντα scheint sinngemäß und wegen der Anzahl der ausgefallenen Buchstaben korrekt zu sein.

Z. 6/7 Die Ergänzung ist sehr fraglich; s. oben und unten.

Datierung: Schuler datiert die Inschrift auf Grund der Buchstabenformen allgemein ins „1. Jh. v./1. Jh. n. Chr.“. Unter den Buchstaben fällt besonders die ungewöhnliche Form von Omega auf, die nur eine klein abgemessene lokale Version des Omegas³ der Widmungsinschrift auf der Vorderseite des Stadiasmos von Patara ist: . Diese Form von Omega ist vor dem Stadiasmos nicht bekannt. Auch die anderen Buchstabenformen des Stadiasmos (so z. B.  auf der linken Nebenseite und  auf der Vorderseite) kommen auf dem Stein von Köybaşı in ähnlicher Art vor. Es ist also durchaus möglich, daß die Inschrift des Stadiasmos von Patara dem Steinmetz der Inschrift von Köybaşı als Modell diente. Angesicht dieser Eigenschaften darf man für ihre Datierung vielleicht kurz nach 45 n. Chr. vorschlagen.

Nach diesen Überlegungen soll man die Inschrift von Köybaşı in ihrer bescheideneren Erhaltungsform verstehen:

		Παυα Ἐρμαγένου [τοῦ - - - - -]-
2		θεοῦ τὸν ἐαυ[τῆς πατέρα - - - -]
		ἱερατεύσαντ[α - - - - - - - - -]
4		καὶ ἱεροθυτήσ[αντα καὶ γυμνασι]-
		αρχήσαντα καὶ [- - - - - - - - -]
6		καὶ ὑπάρχοντ[α - - - - - - - - -]-
		ως διὰ βίου το[- - - - - - - - -]
8		καὶ τῶν πρωίμων [θεῶν εὐνοίας]
		καὶ φιλοστοργί[ας ἔνεκεν τῆς εἰς]
10	vac.	ἐαυτὴν θ[εοῖς] vac.

³ Schuler (2010, 70) beschreibt die Form dieses Omegas wie folgt: „Ω als kleiner Kreis, der auf ausladenden, nicht flächig eingetieften, sondern nur fein umrissenen Keilen ruht“.

Z. 1 Am Anfang der Lücke kann natürlich auch ein δῖς oder τρίς gestanden haben.

Z. 6/7 ὑπάρχοντ[α εὐσεβῆ (od.-ῶς) ἐπὶ ἱερῆ]ως ?

2. Die geographische Lage der Siedlung von Köybaşı

Auf Grund der Überlegungen von Martin Zimmermann⁴ nimmt Schuler an, „daß das Territorium von Patara in der Kaiserzeit die Siedlung von Köybaşı einschloß“. Anhand der epigraphischen Belege aus Gökçeören/Seyret und Sidek hatte Zimmermann mit Recht angenommen, daß nur der Küstenstreifen zwischen Kalkan und Gökçeören zum Gebiet von Patara gehörte. Inzwischen ist inschriftlich gesichert, daß die westlich von Sidek gelegene Teile des Küstenstreifens, d.h. die südlichen Bereiche des Kışla Dağı, sowie die Ucova (äußerste Ebene) und das Tal von İslamlar im Territorium von Patara lagen. Denn in einer postumen Ehrung aus der Siedlung von Hisartepe bei Bezirgan direkt an der claudischen Straße 54 (Patara – Phellos) rühmt eine Frau - - ἡ κα[ι] Ἄρσασις ihren Mann mit den Worten τῷ ἀνδρὶ Εὐέλ[λθ]οντι Θερσικλέους τοῦ Εὐδήμου Παταρεὶ πάσαν ἀρχὴν τῆ πατρίδι τελέσαντ<ι>. Nach einer neuen Grabinschrift direkt an der Wasserleitung von Patara im mittleren Süden des Tales von İslamlar, also am südwestlichen Hang des Kışla Dağı, soll die Grabbuße in Höhe von fünfhundert Denar τῆ πόλι τῆ Παταρέων bezahlt werden. Die Wasserleitung von Patara, deren Quellen direkt in İslamlar lagen, ist ein weiterer Hinweis über die Zugehörigkeit des İslamlar-Tales zum Territorium von Patara. Damit wird klar, daß das Territorium von Patara das südliche Teil der Bezirgan Ovası und das Tal von İslamlar (Bodamya) mitumfaßte. Die Siedlung von Hisartepe (Burgberg) bei Bezirgan liegt auf einem ca. 160 m über dem Talboden hohen Hügel. Das Tal, welches heute wegen der zahlreichen Getreidespeicher „Ambarlar Mevkii“ genannt wird, liegt zwischen der Südspitze des Kışla Dağı und dem Hisartepe. Die claudische Fernstraße von Patara nach Phellos führte durch dieses Tal auf die Ebene von Bezirgan. Daß der Burgberg von Hisartepe (genannt auch Bezirgan Asarı⁵) direkt an der Straße von Patara nach Phellos (STR 54) lag und sehr wahrscheinlich auch eine Wachstation derselben war, ist ein weiterer Hinweis, daß das südliche Ende der Bezirgan Ovası im Territorium von Patara lag. Die südliche Hälfte des Bergkessels von Bezirgan Ovası, die sich ca. 7 km in Süd-Nord-Richtung in ovaler Form und ganz sanft ansteigend⁶ erstreckt und im Süden durch einen Bergsattel gesperrt ist, war zur Bauzeit der claudischen Straße unpassierbar, weil sie unter metertiefem Wasser stand. Um die Straße quer durch diese Ebene in Richtung nach Osten zu führen (Abb.5, 10), mußte man also diesen See trocken legen. Es waren sicherlich die claudischen Ingenieure, die zu diesem Zweck einen ca. 400 m langen Tunnel unterhalb vom eben genannten Bergsattel bauten und das Wasser durch ihn in Richtung nach Süden in die ca. 700 m tief gelegene Küste leiteten. Um das Bodenwasser in diesen Tunnel zu leiten, hat man die Ebene mit Entwässerungskanälen versehen (Abb. 5, 7, 8, 9). Dieses Entwässerungssystem mit Tunnel ist heute immer noch in Gebrauch.

Einen direkten Beleg über die Zugehörigkeit der Siedlung von Köybaşı zu Patara gibt es dagegen bis heute nicht und wird es in der Zukunft sehr wahrscheinlich auch nicht geben, da eine direkte Verkehrsverbindung von Patara entlang der Wasserleitung über Firnaz und durch das İslamlar-Tal über den Bergpaß Alacaşık nach Nordlykien (s. unten) allem Anschein nach nicht existierte. Die antike Siedlung liegt auf dem nördlichsten Ende des Bergstockes Kışla Dağı zwischen dem Tal von İslamlar und der Hochebene von Bezirgan. Was den Status der oben geschilderten Küstenstreife bis nach

⁴ Zimmermann, Zentrallykien 57.

⁵ Hellenkemper – Hild, Lykien und Pamphylien 485-486.

⁶ Zwischen den südlichen und nördlichen Enden gibt es ca. 15-20 m Höhenunterschied.

Gökçeören betrifft, soll auf keinen Fall als ein Hinweis oder Indiz dafür genommen werden, die Siedlung von Köybaşı bzw. das nördlich gelegene Teil der Bezirgan Ovası zum Territorium von Patara zuzurechnen, wie Schuler dies tut (s. oben). Von dem claudischen Straßensystem aus gehend behauptet nämlich Schuler ganz am Anfang seines Aufsatzes (dort S. 69) im Zusammenhang mit dem ca. 1000 m hoch gelegenen Bergpaß von Alacaşık, der unmittelbar nördlich der Köybaşı-Siedlung inmitten ihrer Nekropole liegt, folgendes: „Wer den Paß von der Stadt Xanthos kommend überwunden hatte, konnte seinen Weg in zwei Richtungen fortsetzen, nach Norden Richtung Nisa und weiter in die heutige Elmalı-Ebene, die schon in der Antike dicht besiedelt war, oder nach Westen⁷ über Phellos und Kyaneai nach Myra“. Das claudische Straßensystem spricht ganz klar gegen eine solche Annahme. Vor allem muß man darauf achten, daß ein Reisender von der Stadt Xanthos kommend seinen Weg von diesem Paß aus nur in die nördliche Richtung nach Neisa fortsetzen konnte, da die Bezirgan Ovası bis zur claudischen Zeit unter Wasser stand (s. oben). Während der Bauzeit der claudischen Straßen hielt man es anscheinend nicht für nötig, die STR 6 mit der STR 54 durch eine Verbindungsstraße durch die Bezirgan Ovası zu verbinden, weil eine direkte Verkehrsverbindung vom Xanthostal nach Osten sowieso vorhanden war (s. unten). Selbst wenn man in Betracht zieht, dass bereits in claudischer Zeit eine Verbindungsstrecke zwischen der Küstenstraße (STR 54) und der Hochgebirgsstraße (STR 6) durch die Bezirgan Ovası existierte, hätte ein Reisender, der von Xanthos nach Phellos gelangen wollte, niemals die Strecke 6 benutzen. Denn ein bequemer und vor allem kürzerer Weg hierfür war die eben erwähnte Strecke 54, d.h. die Küstenstraße, die über Hisartepe bei Bezirgan nach Phellos führte. Eine direkte Strecke „ἀπὸ Ξανθοῦ εἰς Φελλόν“ gibt der Stadiasmos von Patara deswegen nicht, weil diese Strecke faktisch sowieso existierte: STR 1 + STR 54. Ein Reisender, der von Xanthos nach Phellos wollte, kam zunächst über STR 1 bis zur Kreuzung bei Patara und wechselte dann auf die STR 54. Das gilt auch für die Reisenden, die von Patara nach Osten wollten. Denn die STR 54 (Patara-Phellos) hatte vor der Vollendung der Bauarbeiten der Druckwasserleitung von Delikkemer,⁸ d. h. unter der Verwaltung des Statthalters Quintus Veranius, sicherlich einen gemeinsamen Verlauf mit der STR 1 (Patara-Xanthos), die etwas nördlich der Schlucht von Kısık in nordwestlicher Richtung nach Xanthos, die STR 54 aber von dieser Kreuzung ab in Richtung Osten über Firnaz – Kalkan und anschliessend in Serpentina bis zur Höhe Hisartepe bei der Bezirgan Ovası (ca. 720 m über dem Meeresniveau) nach Phellos führte (s. Abb. 4). Nach der Vollendung des Aquäduktes von Delikkemer hat man zwischen 50-54 n. Chr. oder spätestens nach dem Wiederaufbau desselben unter Vespasian (69 n. Chr.) von Patara aus sehr wahrscheinlich parallel zu der Wasserleitung eine kürzere Strecke gebaut, die auf der Höhe von Firnaz die von Patara/Xanthos aus kommende STR 54 kreuzte. Darauf deuten sowohl die vespasianischen Bauinschriften an den Durchgängen des Delikkemeraquäduktes als auch die noch heute sichtbaren Reste einer antiken Straße, die wir parallel zu der unterirdisch laufenden Wasserleitung zwischen Delikkemer und Firnaz beobachteten. Ob diese Verkehrsverbindung in nördlicher Richtung parallel zu der Wasserleitung entlang dem Westhang des Kışladağı bis zum Quellgebiet derselben im Nordteil der İslamlar fortgesetzt wurde, konnten wir leider nicht weiter erforschen, da die Ausgräber von Patara unsere Feldforschungen in der näheren Umgebung der Wasserleitung im Jahr 2009 mit der Begründung verhindert haben, daß dieses Gebiet zum Grabungsareal von Patara gehöre, was bedauerlicherweise auch von der Türkischen Antikenverwaltung gebilligt wurde. Es wäre nämlich sinnvoll zu wissen, ob bereits unter Claudius diese Verkehrsverbindung von Patara in Richtung nach Norden gleichzeitig mit den Bauarbeiten der Wasserleitung zwischen 50-54 n. Chr.

⁷ Er meint natürlich „nach Osten“.

⁸ Dazu ausführlich Şahin 2007, 99-109.

realisiert wurde. Denn es ist seltsam, daß der Stadiasmus keine Strecke von Patara nach Neisa registriert, die die Provinzhauptstadt, die der Ausgangspunkt der beiden Hauptstraßen nach Westen (STR 1) und nach Osten (STR 54) ist, direkt mit Nordlykien verbinden konnte, nachdem sie sich auf dem Bergpaß von Alacaşık mit STR 6 vereinigt hätte. Eine solche Verkehrsverbindung auch über Bezirgan Ovası nach Neisa verzeichnet SP ebenfalls nicht, obwohl eine Abzweigung von der Küstenstraße 54 von Hisartepe bei Bezirgan aus zu der STR 6 im nördlichen Bereich der Bezirgan Ovası sehr leichthergestellt werden konnte. Gemäß dem Stadiasmus mußte ein Reisender, der von Patara nach Nordlykien reisen wollte, also einen großen Umweg über Xanthos machen. Eine Verkehrsverbindung von Patara nach Neisa hat in den späteren Zeiten sicherlich existiert. Reste einer gepflasterten alten Straße, die wir auf der Ostseite der Bezirgan Ovası etwas nordöstlich der Siedlung Bezirgan durch den christlichen Friedhof nach Norden beobachteten (Abb. 6), sind vielleicht ein Indiz für eine solche Verbindung. In der Zeit der Neuorganisation der Provinz unter Quintus Veranius hat man einen Straßenbau von Patara über Köybaşı weiter nach Norden wahrscheinlich bewußt vermieden, um einen Gebietsanspruch von Patara z. B. über die Gegend von Köybaşı zu verhindern, die ursprünglich vielleicht sowieso zu Xanthos gehörte (s. unten). Bei der Anlegung der Provinzstraßen hat man je nach der Lage auch die städtischen Grenzen berücksichtigt, die sowieso geographisch markanten Linien oder strategisch wichtigen Punkten folgten, wie dies von Xanthos nach Neisa (s. unten) oder von Tlos nach Oinoanda⁹ der Fall zu sein scheint.

Angesichts dieses Sachverhaltes müssen wir unsere Überlegungen über die Historische Geographie der Region im Rahmen des Stadiasmus gestalten. Gemäß SP ist also klar, daß die Gegend von Köybaşı verkehrsmäßig von Patara abgeschnitten ist. Von Xanthos aus sieht die Situation aber ganz anderes aus: Die STR 6 (Xanthos – Neisa) führte zuerst bis Margaz (heute Üzümlü) mehr oder weniger parallel zur Wasserleitung von Xanthos und dann in Serpentina hoch über das Dorf Lapaz – also ohne das Tal vom İslamlar bzw. Potamia (das Gebiet von Patara) zu berühren – direkt zu dem Bergpaß Alacaşık, also zur Siedlung von Köybaşı. Ihre große Nekropole liegt direkt an der claudischen Straße um den Paß herum, wo man heute zahlreiche Felsgräber und Sarkophage beobachten kann. Angesichts der verkehrsmäßigen Verbindung des Ortes zu Xanthos könnte z. B. ein möglicher Meilenstein aus der Zeit Claudius an dieser Straße bei Köybaşı seine Entfernungsangabe nur von Xanthos aus geben, weil dafür keine andere Alternative in Frage kommen konnte. Das Straßensystem des Stadiasmus spricht also ganz eindeutig dafür, daß die antike Siedlung von Köybaşı bei der Provinzeinrichtung nicht in die Verwaltung von Patara, sondern von Xanthos unterstellt werden mußte. Allem Anschein nach stand das Gebiet um İslamlar (Potamia) ursprünglich auch unter der Kontrolle von Xanthos. Es wurde Patara überlassen, weil die neue Metropole der Provinz ihren Wasserbedarf nur von dort herbeischaffen konnte (vgl. die Karte in Abb. 12).

Dieser Status ist in späteren Jahrhunderten offenbar unverändert geblieben, weil der Meilenstein aus der viel nördlicher gelegenen antiken Siedlung bei Lengüme seine Entfernungsangabe (16 milia passuum) von einer Metropolis aus gibt, die wegen der Entfernungsangabe nur mit Xanthos zu identifizieren ist.¹⁰ Genauso wie Hisartepe, Gökçeören/Seyret, Sidek, die auf der von Patara ausgehenden STR 54 lagen und daher zu dessen Territorium gehörten, müssen also auch Margaz, Lapaz, Köybaşı und Lengüme zum Territorium von Xanthos gehören, weil alle diese Orte an der von Xanthos ausgehenden STR 6 lagen.

Folglich sollte der Titel von Schulers Aufsatz „Eine neue Inschrift aus dem Territorium von Xan-

⁹ Vgl. Şahin – Adak, Stadiasmus 177-179.

¹⁰ Vgl. Şahin – Adak, Stadiasmus 135.

thos“ lauten, aber auf keinen Fall „Eine neue Inschrift aus dem Territorium von Patara“, den er offenbar deswegen ausgewählt hat, um seiner offiziell nicht lizenzierten Arbeit eine Legitimation zu verschaffen.

Schuler verwechselt oft die von Patara in Richtung nach Phellos führende Küstenstraße (STR 54) mit der von Xanthos in Richtung nach Neisa - Elmalı-Plateau führende Hochgebirgsstraße (STR 6-7), so daß er dort, wo er von der Küstenstraße (STR 54: Patara - Phellos) redet, dies aber als Grundlage für den Status von der an der STR 6 (Xanthos – Neisa) gelegenen Siedlung von Köybaşı, die man in der modernen Literatur oft mit lykischem Tuminehi/Tymnessos gleichsetzt, verwendet. Die folgende Anmerkung von ihm (dort Anm. 79) zeigt das deutlich:

„Wenn ein Ort nachweislich an einer der im Stadiasmos erfaßten Straßen liegt und nicht erwähnt wird, hatte er zu diesem Zeitpunkt keinen Polisstatus.¹¹ Borchardt in: Tuminehi/Tymnessos (s. dort Anm. 1) 24 mit Anm. 21 äußert noch die Hoffnung, die Identifikation von Köybaşı könnte durch den Stadiasmos geklärt werden, und verweist dazu auf die Überlegungen von F. Işık – H. İşkan – N. Çevik, *Miliarium Lyciae. Das Wegweisermonument von Patara. Vorbericht, Lykia* 4, 1998-1999, 43. 98 mit Taf. 33. Der fragliche Block 44CV mit Entfernungsangaben ab Patara, die in die Gegend von Köybaşı zu führen schienen, war aber von S. Şahin irrtümlich zugeordnet und konnte nun überzeugend an anderer Stelle plaziert werden (Şahin – Adak [s. dort Anm. 2] 4. 274, wo der Block als 41C erscheint)“.

Bei der Stelle dieses von mir falsch montierten „fraglichen Blockes 44C V“¹² handelt es sich um den rechten, immer noch vermissten Eckblock der C-Seite der Reihe V¹³ des Stadiasmosmonuments, auf dem die Stadienziffer zwischen Patara-Phellos und Phellos-Kyaneai standen. Die in der oben zitierten Anmerkung gemeinte Straße ist also eindeutig die STR 54, die von Patara über Phellos und Kyaneai weiter nach Osten führte, d. h. die Küstenstraße, wie ich oben dargestellt habe. Köybaşı liegt aber nicht an dieser Straße, sondern auf der STR 6 von Xanthos nach Neisa (s. oben). Ich habe oben auch betont und nachgewiesen, daß SP gar keine Straße von Patara in Richtung nach Köybaşı, d. h. nach Nordlykien verzeichnet, obwohl eine solche Strecke wegen des Ausgangsortes

¹¹ Diese Behauptung von Schuler ist eine Schlußfolgerung der von ihm geäußerten merkwürdigen Ansicht, daß „im Stadiasmos ausschließlich Siedlungen mit Polisstatus verzeichnet“ seien: Schuler 2007, 77. Nach seiner Ansicht soll also z. B. Kalabatia (heute Sancaklık İskelesi), welches nur als ein Landeplatz am felsigen Ufer im Territorium von Sidyma diente (ausführlich vgl. Şahin 2009, 101-112) und dessen in der Anzahl wenige Ansässige für die Grabbußen Σιδυμέων τῷ δήμῳ bzw. Σιδυμέων τῇ γερουσίᾳ als zuständige Kasse bestimmten (TAM II/1 249-253), eine gleichberechtigte Polis wie Sidyma gewesen sein! Ferner z. B. die ostlykischen Orte wie Kosara, das im Territorium von Mnara wahrscheinlich nur die Funktion einer Wachstation an dem Knotenpunkt der örtlichen claudischen Straßen hatte (Şahin – Adak, *Stadiasmus* 217-223), oder Onobara, das eine Dorfgemeinde von Trabenna war (Şahin – Adak, *Stadiasmus* 236-237), können nicht den Status einer selbstständigen Polis besessen haben. Es kann also im Stadiasmos m. E. auf keinen Fall von einem Ortsverzeichnis die Rede sein, welches nur aus Siedlungen mit dem Polisstatus bestand. Es ist klar und auch selbstverständlich, daß der claudische Bauplaner darauf geachtet hat, daß die Verkehrswege in erster Linie zu militärischen Zwecken, dann aber auch die Poliszentren des Landes miteinander zu verbinden, dienen sollten. Wenn eine von einer Polis abhängige Siedlung – wie Kalabatia – Ziel der militärischen Operation war, oder einfach auf dem halben Wege zwischen den Poliszentren stand – wie Kastabara oder Kosara –, hat man sie auch als Straßenstation registriert.

¹² Weil dieser Block mit den Stadienziffern falsch montiert war, entstand eine Unstimmigkeit zwischen den angegebenen Stadienziffern auf diesem Block und den Städten, deren Namen auf dem linken Eckstein derselben Reihe standen. Şahin hat diese Fehlmontage korrigiert, indem er diesen fraglichen Block in der C-Seite der Reihe VII als Bl. 41 C montierte; Şahin – Adak, *Stadiasmus* 4 und 274.

¹³ Bl 29 C auf dem Plan bei Şahin – Adak, *Stadiasmus* 8 und 26; vgl. dort auch 252-257.

beider Hauptadern der Strecken in westlichen und östlichen Richtungen zu erwarten wäre. Unter diesem Gesichtspunkt ist der Sinn und Zweck der Anmerkung von Schuler unverständlich und schafft in der alten Geographie der Region weitere Verwirrung. Was er über „die Überlegungen von F. Işık – H. İşkan – N. Çevik“ äußert, ist im wahrsten Sinne eine Ironie des Schicksals, weil seine Bemerkung über den von Şahin „irrtümlich zugeordneten“ Block im Stadiasmusmonument nicht Zugunsten seiner Gastgeber von Patara dient (wie er sicherlich beabsichtigt hatte), sondern bestätigt eingehüllt, aber doch wohl ungewollt, die Anschuldigung Şahins gegen die Autoren des von Schuler bevorzugten Buches, daß sie die Rekonstruktion Şahins gänzlich bis auf seine fehlerhaften Angaben und Montagen kopiert und veröffentlicht haben.¹⁴ Daher muß ich auch hier nachdrücklich betonen, daß die Verwendung dieser Publikation zu wissenschaftlichen Zwecken äußerst riskant ist. Der wissenschaftliche Anstand verlangt, daß man den Leser, wenn diese Publikation, aus welchem Grund oder Anlaß auch immer, unbedingt benutzt oder zitiert werden muß, auch auf dieses Risiko aufmerksam macht. Dazu gehört aber einige Courage, die bis heute im genannten Fall m. E. nur ein einziger Gelehrter zeigen konnte.¹⁵

Wenn man all dies einkalkulierend den Aufsatz von Schuler auswertet, kann man ihn zwar mit vielen Informationen über verschiedene epigraphische Begriffe und Literaturhinweise, auch wenn sie mit dem Inhalt der Inschrift kaum zu vereinbaren sind, allgemein als eine nützliche Arbeit betrachten. Betrachtet man ihn aber aus der Sicht der oben dargestellten epigraphischen Umstände des Schriftträgers und der historisch-geographischen Begebenheiten der Region, dann bricht das Ganze zusammen, so daß die Behandlung zu keinem wissenschaftlichen Ergebnis führt.

Abgekürzt zitierte Literatur

- | | |
|--|---|
| Hellenkemper – Hild, Lykien und Pamphylien | H. Hellenkemper – F. Hild, <i>Tabula Imperii Byzantini 8: Lykien und Pamphylien</i> , Wien 2004 (Denkschriften ÖAW, phil.-hist. Kl. 320). |
| Hild 2009 | F. Hild, Buchbesprechungen zu Şahin – Adak, <i>Stadiasmus</i> , <i>Tyche</i> 24, 2009, 253-255. |
| Şahin 2007 | S. Şahin, Die Bauinschrift auf dem Druckrohrquädukt von Delikkemer bei Patara, in: <i>Griechische Epigraphik in Lykien. Eine Zwischenbilanz</i> , hrsg. von Chr. Schuler, Wien 2007 (Denkschriften ÖAW, phil.-hist. Kl. 354). |
| Şahin 2009 | S. Şahin, Parerga zum Stadiasmus Patarensis 1: Überlegungen zur Strecke 3 von Sidyma nach Kalabatia, <i>Gephyra</i> 6, 2009, 101-112. |
| Şahin – Adak, Stadiasmus | S. Şahin – M. Adak, <i>Stadiasmus Patarensis. Itinera Romana Provinciae Lyciae</i> , Istanbul 2007 (Monographien zur Gephyra 1). |
| Schuler 2007 | C. Schuler, Ein Vertrag zwischen Rom und den Lykiern aus Tyberissos, in: C. Schuler (hrsg.), <i>Griechische Epigraphik in Lykien. Eine Zwischenbilanz</i> , Denkschriften Akademie Wien Bd. 354, Wien 2007. |
| Schuler 2010 | C. Schuler, Priester $\pi\rho\delta\ \acute{\alpha}\lambda\epsilon\omega\varsigma$ in Lykien: Eine neue Inschrift aus dem Territorium von Patara, <i>ZPE</i> 173, 2010, 69-86. |
| Zimmermann, Zentrallykien | M. Zimmermann, <i>Untersuchungen zur historischen Landeskunde Zentrallykiens</i> , Bonn 1992. |

¹⁴ Dazu vgl. auch Şahin – Adak, *Stadiasmus X* Anm. 2 und 4 mit Anm. 6.

¹⁵ Hild 2009, 253-255.

Özet

Orta Lykia'da Köybaşı Yerleşimindeki Yazıt Hakkında

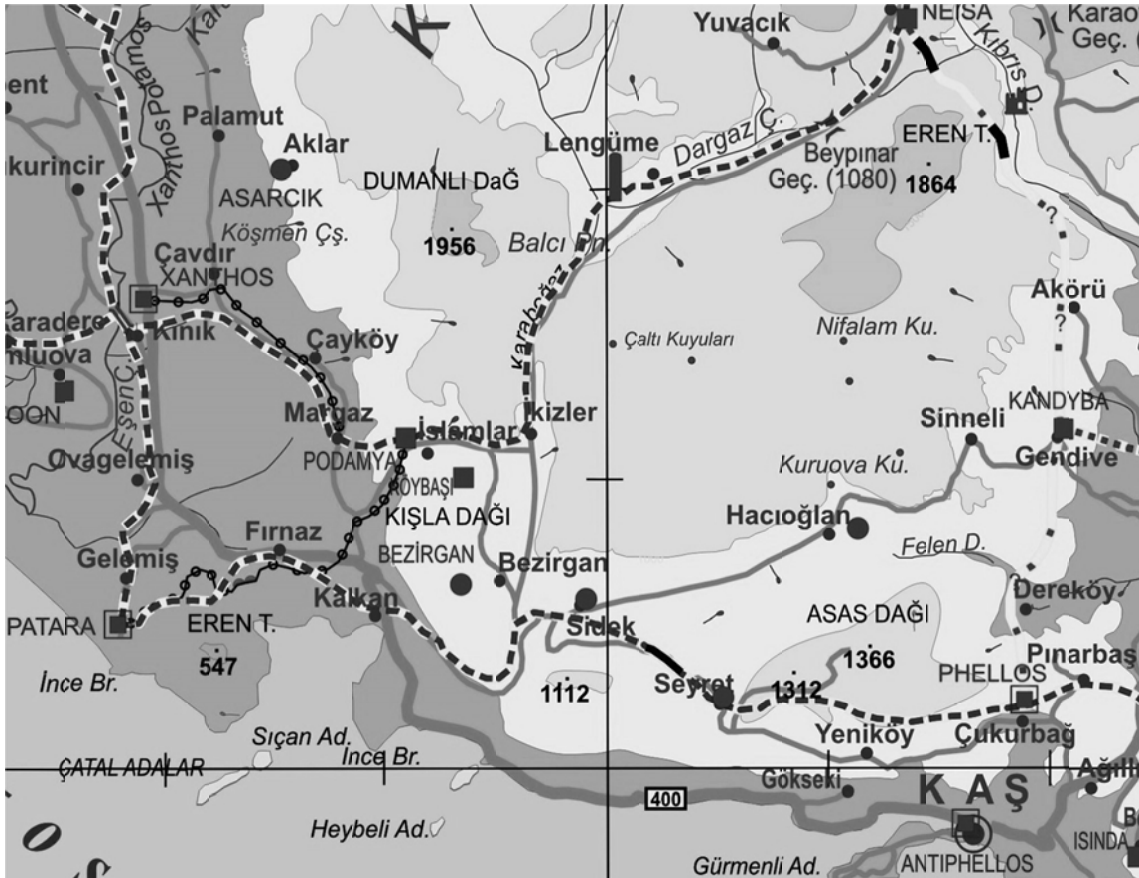
Patara Kazı başkanlığının daveti üzerine 2009 yazında Türkiye'ye ekibiyle gelen Christoph Schuler (Münih) Kalkan'ın kuşuçumu yak. 8 km kuzeyinde, Kışla Dağı'nın en kuzey noktasında antik Ksanthos hudutları içindeki Köybaşı antik yerleşiminde bulunan bir yazıtı *Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik* (ZPE) 173, 2010 S. 69-86'de *Priester πρὸ πόλεως in Lykien: Eine neue Inschrift aus dem Territorium von Patara* başlığı altında çok kısa bir süre içinde yayımlamıştır. Aynı bölgede ve yerleşim yerinde Stadiasmus Patarensis çerçevesinde bir TÜBİTAK projesi olarak sürdürdüğümüz epigrafik ve tarihi coğrafya araştırmaları nedeniyle, bu bölgede aynı konularda yapılan ve yapılacak olan tüm araştırma ve yayımların denetim ve gözetimimiz altında olması doğaldır. Söz konusu Köybaşı yerleşimi 2009 yılında, Schuler'den üç hafta kadar önce, ekibimiz tarafından da araştırılmış ve söz konusu yazıt arşivlenmiştir.

Makalede Schuler iki açıdan eleştirilmektedir: 1. Yazıt: Yazarın makale başlığının ilk yarısının, yani „Priester ΠΡΟ ΠΟΛΕΩΣ” ifadesinin, yazıtın 6. satırında yapılan bir tamamlamaya göre (ὕπαρχοντ[α] ἱερέα πρὸ πόλε[ω]ς), sanki bu sözcükler gerçekten taş üzerinde okunmuş gibi makale başlığına yansıtılmasıdır. Epigrafi biliminde tamamlamadan hareket ederek kesin sonuç ortaya koymak, tamamlamayı destekleyebilecek deliller bile olsa, kabul edilemez bir yöntemdir; yani yayın baştan sakattır. Kaldı ki, akkusativ haldeki ὕπαρχοντα partisipinin bir görev ya da meslek ismiyle ilişkilendirilerek kullanılmış olması da belgelenmiş bir durum değildir. Yani örneğin ὕπαρχοντα ἀρχιερέα, ὕπαρχοντα γραμματέα, ὕπαρχοντα ἀγωνοθέτην ya da ὕπαρχοντα ἱερέα gibi bir kullanım Eski Yunanca'da yoktur. Bu tür memuriyet eylemleri temporal ya da kausal anlamda kullanıldıkları zaman genellikle ilgili fiilin presens ya da aorist bir partisipiyle ifade edilir. Bizzat Schuler tarafından (orada s. 79) atıfta bulunan yazıtta da durum budur (TAM II 582 str. 11 vd.: ἱερατεύων διὰ βίου πρὸ πόλεως κτλ.). Öte yandan Schuler, yazıt taşıyıcısının sağ tarafı tamamen aşındığı ve yazılı taraf ile aşınmış taraf arasında 0,005 m'lik bir yükseklik farkı olduğu halde, bu kısımda bazı harfleri kesin şekilde okunmuş gibi göstererek yazıt tamamlamasını kısmen buna göre yapmakta ve bunlardan bilimsel sonuçlar çıkarmaya uğraşmaktadır. Tarafımızdan yapılan kontrollerde bu kısımda tek bir harf izi dahi kalmadığı kesin olarak saptanmıştır.

2. Schuler çevrenin tarihi coğrafyasına hakim olmadığı için, Stadiasmus Patarensis'te verilen güzergahları birbirine karıştırmakta, Köybaşı ören yerini hem GZR 6'da (Ksanthos-Neisa) hem de GZR 54'te (Patara-Phellos) göstermekte, Ksanthos'tan Phellos'a giden bir yoldan bahsetmekte ve bu karmaşa içinde Köybaşı yerleşimini Patara teritoryumunda göstermektedir. Halbuki Stadiasmus'a göre Köybaşı'nın kesinlikle Ksanthos teritoryumunda bir yer olması gerekmektedir. Çünkü buraya sadece Ksanthos'tan bir yol bağlantısı bulunmaktadır. Şu halde, örneğin Köybaşı'nın hemen kuzey yanı başında Alcaışık dağ geçidinden geçen bu yol üzerinde bir mil taşı durmuş olsaydı, bu taş sadece Ksanthos'tan bir uzaklık verebilirdi.

Bu hususlar göz önünde tutulduğunda, Schuler'in *Priester πρὸ πόλεως in Lykien: Eine neue Inschrift aus dem Territorium von Patara* başlığını taşıyan makalesinin ne ilk cümlesi ne de son cümlesi doğruyu yansıtmaktadır. İlk cümle (*Priester πρὸ πόλεως in Lykien*) epigrafik açıdan, son cümle (*Eine neue Inschrift aus dem Territorium von Patara*) ise bölgenin tarihi coğrafyası açısından tamamen hayal ürünüdür. Bunlar göz önünde tutulduğunda 17 sayfalık çalışmanın ortaya koyduğu bilimsel bir sonuç bulunmamaktadır.

Anahtar Sözcükler: Köybaşı, Lykia, Patara, Ksanthos, Stadiasmus.



1. Unser Forschungsareal im Jahr 2009



2. Kışladağı/Köybaşı oder Gölbaşı: Antike Zisterne?



5. Bezirgan Ovası mit Entwässerungskanäle vom Süden (oberhalb des Tunnelseinganges)



6. Gepflasterte Straße am Ostrand der Bezirgan Ovası



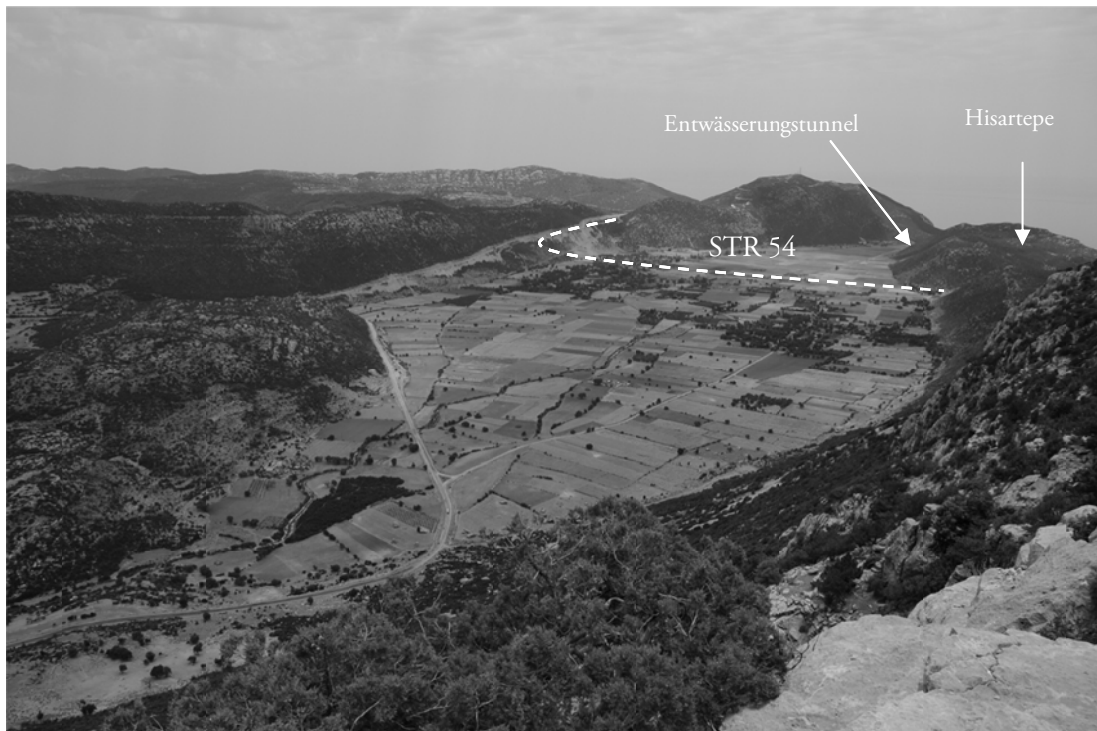
7. Der Eingang des Entwässerungstunnels



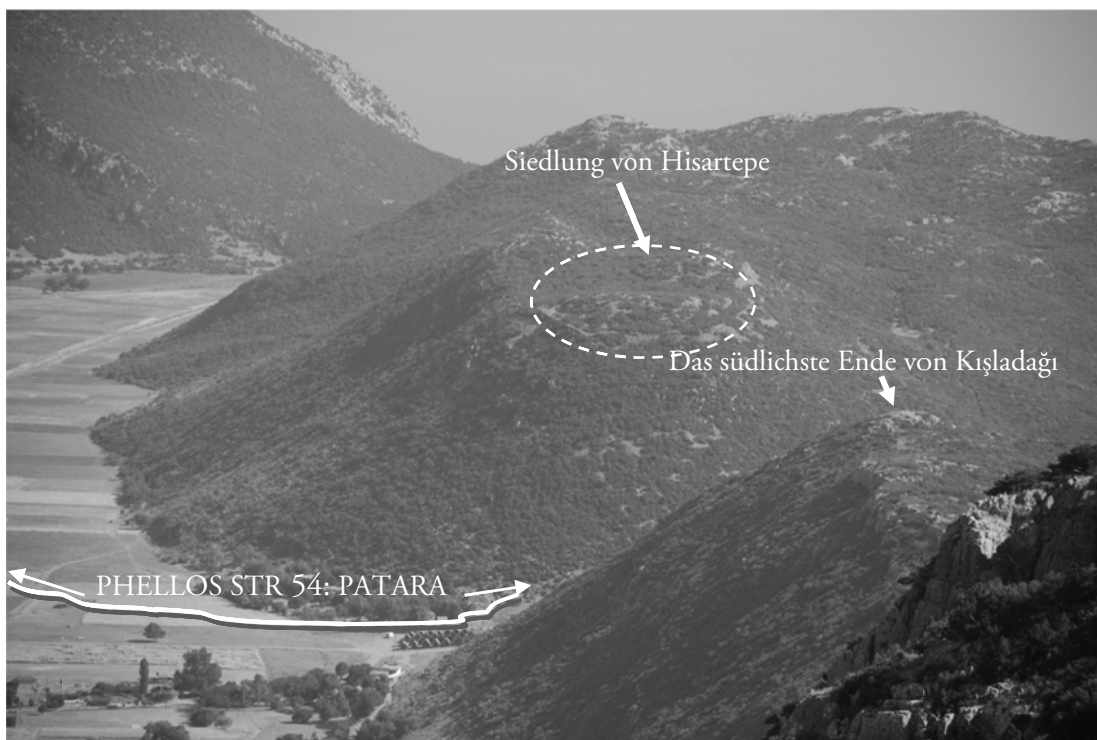
8. Der Ausgang des Entwässerungstunnels



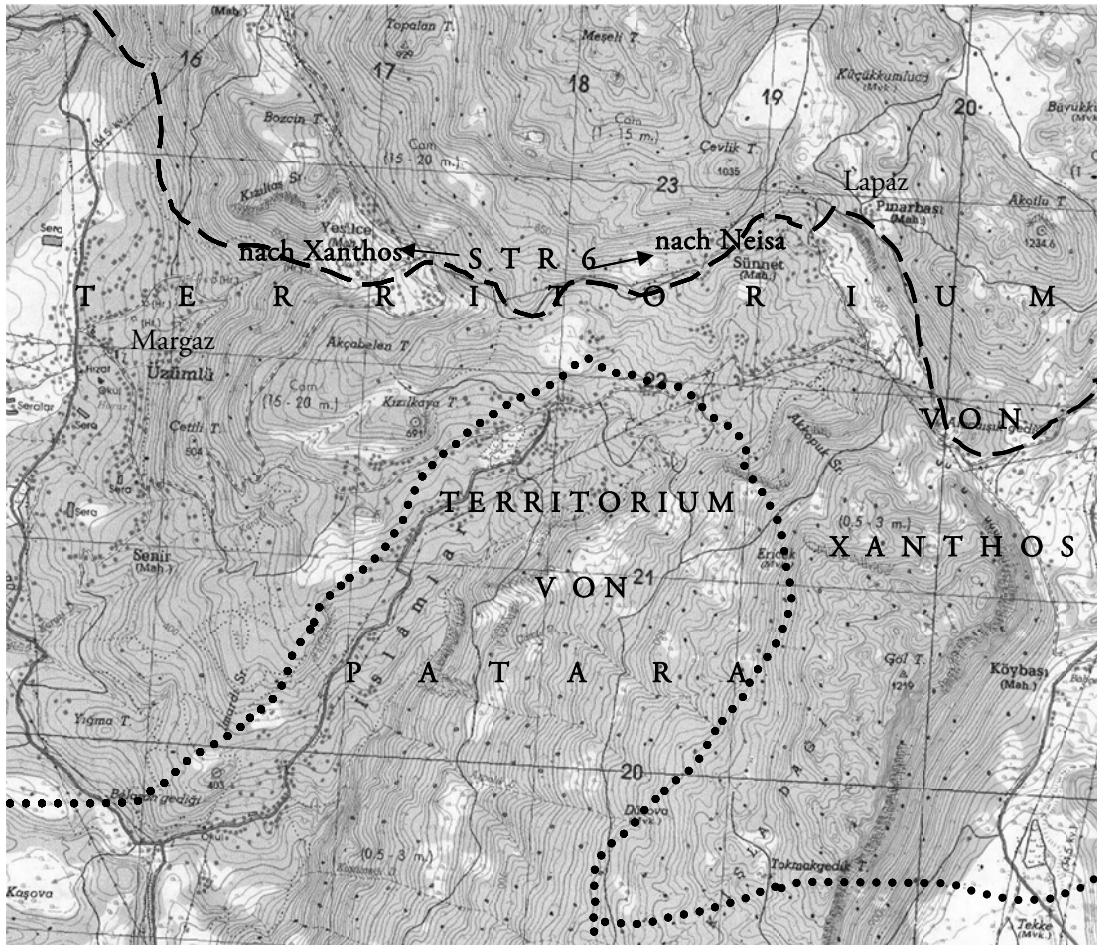
9. Kalkan aus der Höhe des Tunnelsausgang südlich von der Bezirgan Ovasi



10. Bezirgan Ovası aus der Höhe von Köybaşı und der Verlauf der STR 54 durch die Ebene



11. Die Flur Ambarlar der Bezirgan Ovası



12. Ungefähre Trennlinie zwischen den Territorien von Xanthos und Patara